

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Frachtkosten
1.20 M., im Bezirk
und 10 Km. Umkreis
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Telegraphischer Nr. 29.

84. Jahrgang.

Telegraphischer Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
j. d. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 S.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Wanderflügel,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landw.

M 130

Mittwoch, den 8. Juni

1910

Zur Borromäus-Enzyklika.

Aus Tübinger katholischen Univeritätskreisen wird dem „Schwab. Merkt.“ geschrieben: Bei den katholischen Bessern und Stabieren der Bundesautarkie, abgesehen von den wenigen, die alles verteidigen, was von Rom kommt, hat der scharfe Ausschall des Papstes gegen die Reformatorien und ihre Anhänger die peinlichsten Stimmungen geweckt und wahre Erbitterung hervorgerufen. Man betrachtet diesen Ausschall erstens für unnötig, zweitens für nutzlos — warum denn die Anfänge des Konfessionellen Gegensatzes wieder aufgraben, haben wir drüben? Drittens für unüberlegt, weil allermindestens überzuleben, in mehreren Punkten einfach unhistorisch, unwar. Es ist unwar, daß nur hochwürdiger und rebellischer, tödlicher und dem Reich schädlicher Sinn es gewesen sei, der die Reformatorien zu ihrer Opposition trieb. Weiß man in Rom nicht von den ramesalen Irrtümern und Taten des Papsttums am Vorabend der Reformation? Nicht von dem Tiefstand der Religiosität und Moralität in Rom und Italien, den der Jesuit Leclercq in seinem Buch „Stato della religione in Italia alla metà del secolo XVI“ (Rom 1908) allgemählich geschildert hat. Nicht von den Zuständen, die bei Schmalen in den „bischöflichen Diktanden“ aus Österreich und Südböhmen allgemählich aufgedeckt sind? Nur Rebellion und Hochmut soll die Reformatorien getrieben haben? Welche kirchliche Ignoranz spricht aus solcher Geschichtsbildung! Und was den teilschen dem Reich dienenden Sinn der Reformatorien, was ihre kirchliche Bogenhaftigkeit betrifft, so möchte ich nur das Eine fragen: War nicht auch der Gott des Reiches, dem die Vatikanische Rats-Tätigkeit in halten gekleidet? Ist es nicht irrtümlicher Sinn gewesen, der einem Leo X. einen so weit räumlichen Historiker Papst ergab, nach dem Grundsatz: „Herr! Was ist das Papsttum gewesen, das Gott uns gegeben hat? Alles das weiß man in Rom, sollte es wissen, und doch wirkt man den Reformatorien schlechtlings den Vorwurf ins Gesicht, sie seien Männer kirchlicher Bogenhaftigkeit gewesen. Welche widerliche Selbstgerechtigkeit und Ungerechtigkeit! Was soll man besonders zu der Behauptung sagen, die Reformatorien hätten den Reichschätzen der am weissen Leinwandenen Häfen und Böller gefolgt? Sind etwa jene Böller und Häfen, die den Reformatorien nicht folgten, weniger oder gar nicht kirchlich korruptiert gewesen? Man denke an Frankreich, Spanien, Italien! Ihre deutschen Häfen und Böller, solche Worte laßt ihr euch bieten von dem Vertreter einer geistlichen Dynastie, deren Hand die deutschen Landesherrschaften beim Seco di Roma beschnürt und korruptiert fanden? Wahrlich, einem Katholiken ist es wehr, auf diese Dinge hinweisen zu müssen. Aber wo die Wahrheit so himmelschreiend verleiht, die Gerechtigkeit so offensichtlich verläßt, was wie in der unglücklichen Borromäus-Enzyklika Pius X. da kann

man nicht mehr schweigen. Unsere protestantischen Mitbürger sollen sehen und erkennen, daß wir ihre Enttäuschung teilen. Der katholischen Presse läßt sich ja mit solchen Klagen nicht rächen. Sie weiß nichts anderes, — z. B. das „Schwab. Merkt.“ — als mit den freilich wehenden Ansätzen des „Evangelischen Bundes“ zu antworten. Als ob damit der Papst, der „Heilige Vater“, entschuldigt wäre! Ist es eines „Stellvertreters Christi“ würdig, Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Wenn die katholische Presse keine andere Antwort auf die Enzyklika findet, als diese kirchlichen Retourkäufe, dann ist ihre allgemähliche Bemitle dem Reich, ihre beispiellose Rücksichtslosigkeit und Feindschaft gegen Rom und den Bischöfen vollendet. Die Bischöfe Deutschlands werden ja wohl sich nicht regen und in Rom Borkstellungen erheben. Es wäre jedenfalls das Erstmal. Nur eine kann Rom zur Bekämpfung bringen: wenn die deutschen Regierungen im Reichstag sich derartige päpstliche Botschaft mit allem Nachdruck und mit der entsprechenden Konsequenz widersetzen.

Zur Borromäus-Enzyklika erhält der „St. Anz.“ eine Zuschrift von einem Mann, der zu den Reformatorien gehörenden katholischen Geistlichen, der darin sagt, es sei geradezu erschrocken über die unnötig harte Ausschaltung der Enzyklika in den Stellen, an denen die Protestanten Kritik nehmen. Das Pfingsten habe die kath. Geistlichkeit Andachten zu halten gehabt zur Wiederbelebung der Christenheit; gehe man aber so vor wie die Enzyklika, so werde dieses Ziel jedenfalls ferner als je gerückt. Die deutschen Bischöfe sollten hier ein offenes Wort haben, um dem Hg. Vater nachzulegen, daß er auf die getreuesten Glaubensbrüder mehr Rücksicht nehme. Von den kathol. Geistlichen Württemberg dürfte man ruhig verlangen, daß ihrer viele jene anschlügen Stellen im Anschreiben des Papstes sehr lobten.

Die vatikanische Presse und die Borromäus-Enzyklika. Der „Observatore Romano“ meint jetzt zu den im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellationen: Wir wissen nicht, ob die Deutsche den Text der Interpellationen richtig wiedergibt. Sollte dies der Fall sein, so möchten wir sagen, daß die Interpellanten sich keine Augenmängel erlauben haben, indem sie den Worten des Papstes eine Bedeutung beilegen, die durchaus nicht der Wahrheit entspricht. Die kirchliche „Antone“ (später: Die deutschen Zeitungen) hätten mehr mit Israel als mit Luther gemeint, auch gerissen sich die tränenreichen Papstreden des „Reichstages“ ihre Gewänder, und doch habe der Papst das Recht, seine eigene Meinung auszusprechen, denn es beruhe das ganze Christentum auf praktischem Boden, in der Schule und in den Gewerkschaften. Haupten Protestanten und Katholiken sich ruhig vereinigen; deshalb drange aber niemand sein eigenes Banner zu verrecken, da auf intellektuellem Gebiete die Gegensätze unüberbrückbar seien. Die Enzyklika rührt von dem spanischen

Kardinal Bischof von Lata her. Von seiner Arbeit erfährt niemand außer Henry bei Bai und Kardinal de Bai, die mit ihm das herrschende Trümmertal bilden. Bischof von Lata, der nur die übliche mittelalterliche Kirchenprache gebrauchte, die auch noch bei den Exkommunikationsformeln die Regel ist, zeichnet sich durch gänzliche Ignoranz der deutschen Verhältnisse aus. Bei den vorbildlichen Prälaten der Kurie, die die Haltung des Trümmertals schon lange verurteilten, übertrug die Wirkung der Enzyklika in Deutschland sehr schmerzhaft.

Deutsche Pilger beim Papst.

Der Papst empfing vorgestern im Konstantiniansaal 300 Pilger aus Berlin und anderen preussischen Orten. Auf die von Pfarrer Schreiber-Berlin verlesene Grußbotschaft antwortete der Papst mit einer Dankesansprache, in der er seine Freude über die Anwesenheit seiner lieben Söhne aus Preußen mit dem Wunsch Ausdruck gab, daß sie den vom heiligen Dominikus gepredigten lebendigen Glauben anrecht erhalten möchten. Er sei glücklich, aber daß, was er von dem kürzlich in Rom eingetroffenen Patriarchen von Jerusalem gehört habe, wie das deutsche Volk unter der Führung seines Kaisers und seiner Häfen den heiligen Stätten der Christenheit eine bereite Fußbedingung dargebracht habe. Der Papst schloß, indem er den Segen Gottes auf den deutschen Kaiser, die kaiserliche Familie, auf die Anbinde Pilger und Papst und auf das deutsche Volk herabrief. — Und die Enzyklika?

Politische Weberkraft.

Bei den ungarischen Wahlen hat bis jetzt 403 Mandate fest vergeben. Von ihnen besitzt die Regierung 246, die durch die noch ausstehenden 10 Wahlen und die werden. Der König ist über diesen Ausgang der Wahlen sehr erfreut und hat seiner Freude nach von Bobatin aus durch eine Gratulationsdepesche Ausdruck gegeben. Am 19. d. M. kommt er zur Eröffnung des Reichstags nach Budapest. Ministerpräsident Graf Tisza-Debröczy erklärte einem Vertreter des „Reichsboten“, die Nation habe ihren Willen so deutlich und unabweislich kundgegeben, daß die Opposition sich schließlich der Entscheidung beugen werde. Es sei nicht anzunehmen, daß irgendeine oppositionelle Fraktion sich dem nationalen Willen widersetzen und zur Opposition greifen werde.

In der Proklamierung ist eine Wendung eingetreten, die für die Aufrechterhaltung des Friedens fürchten läßt. Die Schwäche hat sich über das Vorgehen gegen die freisich. Regierung nicht mehr einig, und zwar ist es England, das Schwierigkeiten bereitet. Das englische Kabinett soll erklärt haben, es könne nichts unternehmen, was die Lage der griechischen Dynastie gefährde. Um diese Erklärung in seiner ganzen Tragweite erwiesen zu können, muß

Kauf der gemeinsamen Grabstätte auf dem Friedhofe zu Eisenach befinden sich jedoch diese Inschriften nicht, ob wenigstens die erste ursprünglich zur Anwendung gekommen, war mir nicht möglich zu ermitteln.

Carl Twain, der bekannte amerikanische Humorist, hat für den Grabstein seiner Gattin auf dem Friedhof zu Eisenach folgende rührende Verse gedichtet:

Warm summer sun	(Im Sommer wärm,
Shine kindly here.	Strahl', Sonne her.
Warm southern wind,	Du Südwind, wärm,
Blow softly here.	Hauch milde her,
Green sod above,	Du Rasen grün,
Lie light, lie light,	Grün', saft', nur saft',
Good night, my heart,	Gutnacht, mein Lieb',
Good night, good night.	Gutnacht, Gutnacht!)

David Friedrich Strauß, der Verfasser des „Lebens Jesu“, bestimmte für sein Grab folgenden pessimistischen Lebensrückblick:

Gedanken anderer hat er nachgedacht,
Und damit seiner Zeit vorausgedacht,
Dah ward er überholt und sein nicht mehr gedacht,
Er konnte glücklich sein, o hätte er nie
An eignen Herz, an Weib und Kind gedacht!
Doch hat' er Freunde und von ihnen weid,
So lang sie leben, auch des Strauß' gedacht.

Seines Grab auf dem Mont Martre zu Paris ist seit 1901 mit einer Denkmäule geschmückt, die außer der Widmung:

Dem Andenken Jules das freikünigste Wien.

Witziges und Spitziges Sinniges und Inniges.

In Spruch und Nam'
Auf Haus und Aram

hat Graf Tiedt gesammelt und gesichtet in einem
Buche vereinigt. *)

Wir bringen aus den vielen Abschnitten nur einige des
interessantesten und daraus wieder nur wenige Proben hier
zum Abbdruck.

Grabchriften bekannter Persönlichkeiten.

Graf Maximilian von Ardenne gab seinem Grabstein an die Auf-
sicht der Aufsicht durch:

Gute Nacht, ihr meine Freunde,
Alle meine Lieben,
Alle, die ihr um mich weint,
Dah' euch nicht betrüben.
Diesen Abstieg, den ich in'
In die Erde nieder —
Seht, die Sonne geht zur Ruh'
Reht dah' morgen wieder.

Spitzige Grabmal in der Dreifaltigkeitskirche zu
Eisenach am Abend zeigt neben einer lateinischen Aufschrift
des Dichters als Refras, Sokrates und Strigil und

*) Witziges und Spitziges, Sinniges und Inniges, In Spruch
und Nam' auf Haus und Aram. Gesammelt und gesichtet von
Graf Tiedt geb. 4.50 M. Verlag von Graf Maximilian von
Eisenach.

englischen Wesen, die ihn als ein mit der Natur und ihrer
ewigen Dienstin, der Kunst, zuweilen, auf einer Platte am
Boden die Bitte des dort Bekannten:

Am Jesu, guter Freund, laß sein,
In Adren dieses mein Geben.
Segnet, wer die Anstalt ehrt,
Beruhet, wer meinen Stand noch ehrt.

Auch Friedrich Schiller hat die Inschriften für seine Grab-
stätte wie für die seiner treuen Lebensgefährtin selbst be-
stimmt. Wir finden in der von Adolf Wilhelm des Ge-
samtausgabe der Schillerschen Werke voraufgeschickten Bio-
graphie die hiererzählende, auf wäudlicher Mitteilung der
Blätter beruhende Schilderung, wie diese entstanden in einer
seiner Nächte, in denen die „alte Krankheit“, das unheilvolle
Bermächtnis des „Fangschild“, sich wieder einmal einstellte:

„Oft rief er seine Witze, daß sie so gleich zu Papier,
bedachte, was die Muse seiner Lebensnächte ihm ergeb. In
einer Nacht kam ihm der Gedanke, seine Grabchrift zu
machen: er ließ sie niederschreiben:

Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein
Die Spanne dazwischen, das Leben war mein
Und irr' ich im Dunkel und fand mich nicht aus,
Bei Dir, Herr, ist Nacht und Licht ist Dein Haus.
Nach auch mir meine Grabchrift,“ dat sie ihn.

„Nein,“ antwortete er, „das erregt mich zu sehr!“ — „Da
will ich sie dir geben: „In der Welt hast ihr Angst, aber
seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ — „O weh,
nein!“ rief er aus, „die nicht! das tut mir weh. Deine
Grabchrift soll sein:

Sie hat im Leben Liebe gekie,
Sie soll im Tode Liebe ernten!



man sich gegenwärtig halten, daß die griechische Dynastie auch dann als gefährdet angesehen wird, wenn nicht über kurz oder lang eine Vereinigung Kroas mit Serbienland eintritt. König Georg von Serbienland ist darum zurzeit auch wieder eifrig bemüht, die Schatzkammer im griechischen Sinne zu bereichern. In diesem Zweck will er gegenwärtig in Rom, und hierin sandte ihm die österreichische Regierung einen Berichtsmanuskript nach, der den König darauf aufmerksam machen soll, daß die griechischen Nationalisten entschlossen seien, seine Verbannung im Hinblick zu verhindern, wenn er nicht die Erlaubnis der Mächte zur Ausweisung Kroas mitbringe. Bedenklich ist ferner die Einberufung von Konferenzen in Griechenland, der man amlich zwar eine harmlose Bedeutung zu geben sucht, die aber zweifellos mit der Kroasfrage in Zusammenhang steht. Angesichts dieser Lage wächst natürlich die Erregung in der Türkei weiter. In Konstantinopel fand eine neue Protestkundgebung gegen Griechenland statt, wobei die Anwesenheit von Freiwilligen beschloffen wurde, die gegen Griechenland ziehen sollen. Die Freiwilligen erhielten sofort eine Uniform. Als erster legte der Bürgermeister von Konstantinopel die Uniform an. Nach ihm, der Ober von Ajos, wurde ebenfalls zum Befehlshaber der Freiwilligen gewählt. Das Militär Konstantinopel will 50 000 Mann stellen. Auch in Smyrna und andern Städten werden Einberufungen für Kriegsfreiwillige vorgenommen. Eine Note der Pforte kündigt das Verbot der Ausfuhr von Pferden und Kanistieren an. Und China kommen über England sehr bedrohliche Nachrichten. Man glaubt, daß die heimischen Angelegenheiten offen eine feindliche Haltung gegenüber den Fremden annehmen. Sie haben die Forderung des amerikanischen Konsulats verweigert. Die Anforderungen einer Revolution für den 5. Juni, den Tag der Gründung einer Republik in Peking, haben glückliche Resultate veranlaßt, mit ihren Schritten auf das Land zu rücken, wo sie ihr Hab und Gut vergraben. Weiter heißt es, die Konsuln hätten die Fremden aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Aus Berlin wird zu diesen Meldungen gesagt, daß sie mit Vorsicht anzunehmen seien. Bis jetzt lägen noch keine Nachrichten der deutschen Vertreter in Peking vor, die auf eine Bekräftigung der englischen Meldungen schließen ließen.

Der Rücktritt Dernburgs.

Berlin, 7. Juni. Zum Rücktritt Dernburgs schreibt der „A. V.“: Das Abschiedsgesuch Dernburgs wird unmittelbar nach Schluß des Landtages erwartet. Dernburg wird nicht, wenigstens in absehbarer Zeit nicht, ein anderes Amt annehmen, noch hat er die Absicht, in die Finanzwelt als Leiter eines großen Bankinstitutes zurückzukehren. Er dürfte zunächst eine mehrtägige Reise nach Ostasien (nach Ostindien und Ostafrika, China und Japan) antreten. Als Dernburgs Nachfolger wird Gouverneur v. Lindemann genannt. Auch spricht man von dem früheren Gouverneur von Ostasien, dem Grafen Söhen, der gegenwärtig als Gesandter bei den Kaiserhöfen fungiert. Im Zusammenhang mit dem Personwechsel im Kolonialamt wird vermuthet auch das Abschiedsgesuch des Gouverneurs v. Schröder, der schon seit mehreren Monaten im Urlaub ist, erledigt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, den 8. Juni 1910

* Bei Hagelstößen an Oberräumen ereilt „Der Oberr“ folgende Ratschläge: Wie bei Wärme oft noch gesagt werden, wenn jeder Oberrichter die rechte Behandlung solcher Räume verstanden. Hier gilt es schnell einzugreifen, wenn Rettung gebracht werden soll; sobald man aus den „Schichten aus dem Rasthof“ das wehmütige „Wo?“ trägt:

Wo wird ein der Wanderräuber
Beste Ruhestätte sein?
Unter Balken in dem Staben?
Unter Stufen an dem Mauer?
Wird' ich wo in einer Ecke
Eingekerkert von fremder Hand?
Oder ruh' ich an der Höhe
Eins Meeress in dem Wund?
Immerhin, mich wird umgeben
Sollte Schimmel dort wie hier,
Und als Totenlampen (werden
Rast' die Sterne über mir.

Zwei Freunngesellen aus Goethes Leben widmeten Brecher des Dichters beiden treuen Gedankens. Auf dem Grab der Friederike Brun, die „Friederike von Geseheim“, auf dem Friedhof zu Rissenheim bei Wehr, wurde 1866 ein Denkstein, zu dem Beiträge aus ganz Deutschland kamen, gesetzt mit der Inschrift:

Sie Strahl der Dichtersonne sei auf sie,
So reich, daß er Ankerblick ihr lieh.
und an Maria Quast, die spätere Wittwe des Professors und Oberappellationsgerichtsrats Holz in Jena, das Bild der „Dittie“ in den „Waldenwandschaften“, die 1865 in ihrer Oberrichter-Restruktion farb, erinnert die Gedankens, mit der anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages die Stadt Wehr die Raststätte auf dem Rasthofhof schmücken ließ, mit den bedeutungsvollen und poetischen Worten:

Ja, und, trocknet die Sonne die durch Hagelstöße bloßgelegten Holzschichten schnell aus und dem Baum würde dadurch darunter Raupen erwachen. Während ältere Bäume ihrer Ästen Rinde wegen am Stamm weniger stark leiden, werden ihre stärkeren Äste und Zweige oft erdrückend durch Hagel zertrümmert. Man muß beim Ausschneiden und Zurückschneiden dieser verletzten Äste sehr mit Maß zu Werke gehen; es darf nur das wirklich Beschädigte und Gefährdete entfernt und es müssen die dadurch entstandenen Wunden gut verheilt werden. Je mehr wir weniger verletzte Zweige mit Blättern dem Baum belassen, desto besser wird es für die schnellere Heilung der Wunden sein. Die Hauptfrage kann man freilich den Bäumen erst entgegen im darauffolgenden Herbst oder zeitigen Frühjahr bringen und zwar durch Beschattung, d. h. mittels eines kräftigen Rückschnittes der Baumkrone; hierdurch wird die Lebensfähigkeit des Baumes neu angeregt, wodurch Säfte zur vollkommenen Verheilung der Wunden gewonnen werden. Anders verhält es sich mit den Wunden bei den jüngeren Bäumen, deren glatte Rinde der Gewalt des Hagels nicht so widerstehen kann, wie die borstige Rinde älterer Bäume. Diese jungen Patienten behandeln man in folgender Weise. Man schneide die Stämme und Zweige der vom Hagel geschädigten Oberräumen, soweit man reichen kann, mit einem Messer, bestehend aus Schmirgel und trocknem Rindschmalz, welchem noch etwas Achte beigezogen ist, worauf das Ganze bereit mit Rindschmalz angefeuchtet und durchdrückt wird, daß eine dreierliche, mit dem Pinsel oder der Hand leicht aufzutragende Masse entsteht. Nach mehrmaligem, bald nach einander folgenden Anstrich wird sich eine während längerer Zeit fest bleibende, schützende Schicht gebildet haben, unter der die geschlagenen Wunden durch Bildung von Zellstoff leicht überheilen können. Dieser kann sich jedoch nur dann in reichlicher Menge bilden, wenn der Anstrich möglichst schnell nach dem Hagelstöße gemacht wird und auch nur bei lebenskräftigen in ihrer Krone nicht zu stark beschädigten Bäumen. Geschädigte Äste und Zweige werden glatt weggeschritten und auch hier werden wie bei den älteren Bäumen die entstandenen Wunden überstrichen. Vor Winter langsame Rindschmalz nochmals erneut werden, zum Schutz der ungeschützten Stellen gegen Frostschäden. Im darauffolgenden Frühjahr werden die so behandelten jungen Bäume kräftig zurückgeschnitten und es ist dann von Vorteil, auf magerem Boden mit einer Düngung nachzuwirken, um durch reichliche Zuführung von Nährstoffen dem Baumen die durch Verheilung der Wunden verbrauchten Stoffe wieder zu ersetzen.

r Calw, 7. Juni. Eine unangenehme Entdeckung mußte ein Gallemeister machen, als er in einem Nebenamt an der Stuttgarter Straße die Nummer mit Blausäure belegen wollte, aber Raupen waren ihm die zurechtgestellten Blausäureflaschen gestohlen worden.

r Stuttgart, 7. Juni. Das Neue Tagblatt schreibt: Nach dem Bestehen des Rasthofes werden in ansehnlichen Blättern Nachrichten veröffentlicht, die eine gewisse Bekanntheit hervorgerufen haben. Es ist darin von einem Darmleiden die Rede, von dem der König befallen sein soll. In der Tat ist ja der König vor einigen Wochen an infektionsartigen Unwohlsein, das ihm längere Zeit die Pflicht der Schouung anstellte. Beim Ausbruch am Pfingstmontag fiel auch das ansehnliche Aussehen des Königs allgemein auf. Es wurde die Abgabe des königlichen Befehles bei der Krönung des Kaiser-Kaisers in Stuttgart und beim Kriegesfest in Ludwigsburg viel besprochen. Wie wir jedoch von gut unterrichteter Seite erfahren, ist das Bestehen des Königs in Badenhausen durchaus befriedigend und gibt in irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß. Die Reise nach Stuttgart beim Andenken wurde aufgegeben, weil die Kräfte gänzlich wackeln, daß die Beteiligung bei den beiden Veranstaltungen angesichts der heißen Witterung für den König zu anstrengend sei.

Goethes Dicht' verklärte die einst die glückliche Jugend,
Goethes Dicht' sie schenkt die das erlösende Grab.

Die von Goeth' verfaßte Grabstätte des Herzogin
Kona Amalie von Weimar schildert die Fürstin als:
Schadlos berehend, Schönem gütigend, Gutes wirkend.

Wohl dem, dem die Nachwelt ein ähnliches Lob sollen
kann, wie das bei dem tapferen Verteidiger des von Gagen
ausgesprochenen Hohenwiel im 30jährigen Kriege der Fall:

Der Kommandant auf Hohenwiel,
Fest wie ein Fels, der niemals fiel,
Des Fürsten Schild, des Feindes Loth,
Der Ränge Freund, des Armes Hort,
Ein Hüter, Christ und Held wie Gold,
So schließt hier Konrad Wiederhold.

Den Ruhm des modernen Helden verleiht seiner eine
Inschrift an einem der Tore des Hohenwiel:

Durch Gottes Hand' und Heilensarm
Dich rührte Hans ihr Reber neu,
Des Feind ha's zwar jäusmal geschredt,
Doch hat der Herr zum Söhn erwedht
Den Wiederhold, der fünfzehn Jahr
Das Feld besetzt in Feind's Besahr.

F. X. Gohlbergers Lebenswerk wird auf dem Grab
auf dem Wärscher Friedhof gesammelt in:
Currant verba licet (Neben gleich allen die Worte,
Manus est velocior illis Schreier die Rechte doch ist;
Nondum lingua suum (Sich noch die Junge geendet,
Vestra peregit opus (Hat es die Hand schon vollendet)

Des braven Rittelbeck Grabstätte auf dem Wärscher
Friedhof zu Kolberg bezeichnen die Worte:

Die Landesversammlung des Württ. Haus-
bundes findet zur Erinnerung an die Gründung des
Bundes an deren erstem Jahrestag, Sonntag, den 12.
Juni, vormittags 11 Uhr, im Konzertsaal der Viederhalle
statt. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses
vom Württ. Landesverband, Sekretär Albert Hirth-Gam-
katt, der dem Präsidenten des Hausbundes als Vizepräsi-
dent angeordnet, wird diese Festsetzung mit einer Begrüßungs-
ansprache eröffnen, während der Geschäftsführer des Württ.
Landesverbandes, H. G. Bayer-Stuttgart, über das erste
Jahr der Haus- und Arbeit sprechen wird. Ersatzweise
hat sich der Professor der Nationalökonomie an der
Stuttgarter Technischen und der Hohenheimer Landwirt-
schaftlichen Hochschule, Herr Dr. C. Rabenmann, zu einem
Bertrag bei dieser Landesversammlung des Hausbundes
erwähnen lassen; er wird das Thema: „Industrie und
Handwerk in ihrem organischen Zusammenwirken“ behan-
deln und damit einen der Grundgedanken des Haus-
bundes, den der Selbstständigkeit der verschiedenen wirtschaftlichen
Gewerkschaften, einleitend behandeln.

r Stuttgart, 7. Juni. In der gestrigen General-
versammlung der Aktionäre der Württembergischen Neben-
bahnen, in der 8 937 Stimmen vertreten waren, wurden
die sämtlichen auf die Tagesordnung gestellten Anträge
einstimmig angenommen, insbesondere wurde dem Vorstand
und dem Aufsichtsrat Entlassung erteilt und die Auszahlung
einer Dividende von 4% genehmigt. Von allgemeinem
Interesse ist der Beschluß über die Hartbrotfabrik und die
Bau-Kreditgenossenschaft von der hiesigen Beteiligungs-
bahn N. G. um den Preis von 4050 000 M. unter Auf-
lösung der bestehenden Betriebs- und Pachtverträge mit der
Württembergischen Eisenbahngesellschaft. Demgemäß wird das
Aktienkapital der Württembergischen Nebenbahnen N. G.
um 2 050 000 M. zum Zweck der Veräußerung erhöht und
ferner werden der hiesigen Beteiligungsbahn N. G. 2 000 000
Mark 4 1/2%ige Obligationen in Zahlung gegeben, die vor-
erst nicht an den Markt kommen sollen. Mit Ausnahme
weniger Aktien Dividende, denen der Aktionär zum Parie-
kurs angeboten ist, befinden sich die übrigen Aktien im
Besitz des Konzerns der Württembergischen Eisenbahngesellschaft
und der Württembergischen Staatsbahnverwaltung.

Niederrhein, 6. Juni. Daß die Schanzen nichts
harmloses sind, beweist ein bekannter Unglücksfall, der
sich hier ereignete. Das 12jährige Kind der Witwe Strun-
ger ergab sich mit anderen an diesem vielbesetzten Spiel;
als das Kind vor der Schanze stand, wurde es plötzlich
von der im Schwanze befindlichen Schanze auf die Brust
gestoßen und rückwärts gedrückt, so daß es in die Luft
fand und die Schanze über das Kind hinweggleiten konnte.
Dieser zog es sich eine Verletzung der Wirbelsäule zu, die
sehr gefährlich ist. Die Unfallversicherung in Ne-Rhein wurde
vom Arzte sofort angeordnet. Eine Wohnung für die
Eltern und Kinder!

r Schwannheim, 7. Juni. Das fünfjährige Kind
eines hiesigen Tagelöhners wurde auf der Straße zwischen
hier und Heurath bei der sogenannten „Friedrichsstraße“
von einem Automobil überfahren und schwer verletzt. Die
Inhaber des Automobils, unter dem sich ein Knecht von
den Fildern befand, nahmen sich sofort des Kindes an
und brachten es in die elterliche Wohnung. Das Kind
wollte einem Fuhrwerk anvertrauen und geriet unter das
Automobil. — Am Sonntag abend gegen 9 Uhr entfiel
vor der Wirtshaus zum „Bären“ eine Schlägerei zwischen
jungem Leuten. Einer der Beteiligten wurde festgenommen.
Drei von den Beteiligten sind auch in die Schlägerei ver-
wickelt, die vor einigen Wochen vor dem Waldhaus statt-
fand, bei der die Polizei nicht angegriffen und ein Schu-
mann schwer am Kopf verletzt wurde.

r Schwannheim, 7. Juni. Der Chemiker, der
Franz und Rinder verließ und mit einer anderen Frau
durchging, hat kürzlich von Amerika aus seiner Frau ge-
schrieben, sie solle zu ihm kommen. Silber hat er dergleichen,
für das Reisegeld zu schicken. — Morgens um 8 Uhr traf

Hier ruht der Bürger Joachim Rittelbeck aus dem
den Sittamen seines vielbewegten Lebens.

Häufig wird der Vers:
Ruh' hat auf meinen Wogen mancher hart's Sinn erschredt,
Blitz, Donner, Sturm und Regen hat mir oft Angst erwedt;
Verfolgung, Haß und Reiben, hab' ich gleich nichts verschuld'.
Doch ich doch müßten leiden und tragen mit Geduld.
unbegreiflicherweise: als Rittelbecks Grabstätte genannt. Er
würde auch nur wenig auf den Charakter des unerschrockenen
Mannes passen. Als

Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelm I.
ließ sich Bismarck auf dem Sockelkopf bescheiden, auf dem
er zu Friedrichsruh im Sackswalde beigesetzt wurde.
Das gemeinsame Grab Rittelbecks und Bismarcks in
Berlin trägt die Inschrift:

Dies ruhen im Tode vereint, die im Leben gemeinsamen
Streden für Deutschlands Freiheit und Einheit verband.

Jo hann Dietrich Bismarck, des Vaters der inneren
Riffen, Grab, zeigt dessen Wählpruch:

Unter Wunden ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Auf dem O. Lohmser Friedhof bei Hamburg liegen die
Opfer der „Primus“-Kataklysmen beigesetzt. Mitglieder eines
Bereits, die bei der Rasthof: von einem feldhohen Ausfall
durch den Zusammenstoß ihres Dampfers, des „Primus“,
mit einem anderen verunglückten. Ihnen ist ein schönes
Denkmal errichtet, auf dem sich neben dem üblichen Ein-
weifen auch der Vers befindet:

Di' t' Unglück an de Waterkant
Da gew' ist sich mehr Arm's noch Stand,
San Ros, ten Doos, en Grab, ten Bro,
Ganz Hamburg kann tosem und geb.

der Wächter Neuz ein kleines Mädchen weinend auf einer Treppe sitzen und beschaffte ihm in einem benachbarten Hause ein Raschquartier. Am andern Morgen wurde das Kind, aus dem nur sein Vorname „Mastel“ herauszubringen war, aus Rathaus gebracht. Durch allerlei Berwicklungen erfuhr man dort endlich, daß es Marie Kraft heiße und von Billingen sei. Auf telephonische Anfrage wurde ermittelt, daß das Kind entlaufen sei und überall gesucht werde. Nachmittags kam die Mutter und holte das Mädchen ab.

Tuttlingen, 7. Juni. Die Ausperrungen der hies. Schuhindustrie dauern weiter. Für gestern waren auf dem Rathaus erzwungene Verhandlungen anberaumt, um eine Einigung in dem Streit zwischen den hiesigen Schuhfabrikanten und den Streikenden zu erzielen. Die Fabrikanten erklärten sich bereit, die einschließliche Mittagspause zu gewähren, doch sollte abends 5 1/2 Uhr, statt wie bisher 6 Uhr, gearbeitet werden. Damit hätte jeder Teil die Hälfte der verlangten halben Stunde zu tragen gehabt. Der Vertreter der Arbeiter, Arbeitersekretär Stadtrat Schwab, lehnte dieses Ansuchen ab und beharrte auf der bisherigen Forderung, auf die jedoch die Fabrikanten nicht eingingen.

Böhringen, 7. Juni. Eine außerordentlich lebhafte Bautätigkeit herrscht hier; von früh 5 Uhr bis 1 Uhr nachts wird an den Neubauten und an den Straßenanlagen gearbeitet, damit die unten erwähnte Halb-Dach gebracht und die Scherben bis zur Erde benützt werden können. Auch die Auffüllung und Anlegung der Straßen schreitet rasch voran. Die Firma Borel beschäftigt in Böhringen einige 100 fremde Arbeiter, so daß die schon vorher fast besetzten Häuser überfüllt sind.

Rot am See O. A. Gerabronn, 7. Juni. Zwischen hier und Beckenfeld wurden von fremden Männern zwei Radfahrer bewußlos auf der Straße liegend gefunden. Sie waren während eines heftigen Schweißens von einem Missethäter getroffen worden. Die Patrouille an dem Fahrweg waren an dem Unfälle durchgeschauert. Die verunglückten, von Gunglshausen gebürtigen Radfahrer wurden hier untergebracht, wo sie bald wieder zum Bewußtsein kamen.

Friedrichshafen, 7. Juni. Das R. Postlager wird voraussichtlich am 1. Juli zum Sommeranfang des Königsplatzes hierher verlegt. Die Postämter, die zur Zeit noch in Raitzdorf weilt, kehrt Mitte dieser Woche nach Beckenhausen zurück.

Friedrichshafen, 7. Juni. Das Postschiff „S 36“ ist heute früh 7 1/2 Uhr unter der Führung des Grafen Zepplin aufgefahren und nach Ludau und Bregenz gefahren. Am 7 Uhr nachmittags ist wieder über Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 7. Juni. Die Mienfabrik verfährt. Obgleich die Fahrten mit dem „L. Z. VI“ einen guten Verlauf nahmen, haben die Versuche mit verschiedenen Anordnungen doch nicht zufriedenstellende Ergebnisse ergeben. Es erscheint daher dem Grafen Zepplin durchsichtiger, eine Fernfahrt nicht zu unternehmen, bis noch eine gründlichere Erprobung erfolgt ist. Die Fernfahrt nach Wien und Dresden muß daher zur Zeit abgeblasen werden.

Friedrichshafen, 6. Juni. Der Aufsichtsrat der Deutschen Post-Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft, der zur Zeit in Friedrichshafen berufen ist, hat beschlossen, bei der Zepplin-Post-Schiffahrts-Gesellschaft ein neues Postschiff zu bestellen, doch ist es noch nicht definitiv in Auftrag gegeben, da zuerst eine technische Kommission darüber beschließen soll, welche Bedingungen das Postschiff zu erfüllen hat. Der Aufsichtsrat hat ferner den Bau einer Postschiffhalle in Frankfurt a. M. beschlossen. Außerdem soll in Hamburg eine Halle errichtet werden. Die schwedischen Vertreter der Verhandlungen, die voraussichtlich zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Die Hitze erreicht gestern nicht die Höhe vom Sonntag, trotzdem stieg das Thermometer in den Nachmittagstunden auf 30 Grad im Schatten. Rasch brachte ein Gewitter Abkühlung. Aus vielen Teilen des Reichs liegen Schüttelnachrichten vor. Hagel hat vielfach großen Schaden verursacht in der West- und Ostseegegend angerichtet. Im Rheinland in der Schweiz hat Hagel einen großen Teil der Weizenkulturen zerstört.

ne. Eine mexikanische Ordensauszeichnung für den Kaiser. Der Präsident von Mexiko, General Porfirio Diaz, hat, wie man aus Berlin unterrichtet wurde, ein Handschreiben an den deutschen Kaiser gerichtet, worin er ihn bittet, es erster unter den Römern die Verleihung des Großkreuzes des neu geschaffenen „Orden del Aguila Mexicana“ anzunehmen zu wollen. Mexiko bejah überhaupt dieser feierlich Ordenswesen.

Kühnlich der bevorstehenden Jahresabschluss hat man man jedoch nach dem Rat der französischen Expedition einen Verdienstorden geschaffen, der auch Angehörigen fremder Nationen, die sich um Mexiko oder das Allgemeinwohl verdient gemacht haben, statutengemäß verliehen werden kann. Der „Orden des mexikanischen Adlers“ besteht fünf Grade oder Klassen: Gran Cordón, Comendador de numero, Comendador, Oficial de la Orden und Caballero de la Orden, und der Kaiser hat dem ersten Grad der neu geschaffenen rehabilitierenden Auszeichnung erhalten.

Potsdam, 7. Juni. Festtage im Kaiserhause. Die Braut des Prinzen Friedrich Wilhelm, Prinzessin Margarete von Mecklenburg und Schwerin, traf heute nachmittags mit Gefolge und ihren Anhang an Station Wilhelmshagen ein und wurde dort von der Kronprinzessin empfangen und auf das herrliche Begleitet. In feierlicher Aufahrt begab sie sich dann die Domkapelle zum Neuen Palais. Eine halbe Sekunde des Leibgardehütern-Regiments eröffnete den Zug. Bei der Ankunft empfingen die Prinzen des kgl. Hauses die hohe Braut. Im Treppenzimmer des Neuen Palais wurde die Braut von dem Kaiser und der Kaiserin, den Prinzessinnen des kgl. Hauses und den höchsten Offizieren empfangen und dann nach dem für sie bestimmten Gemache geleitet.

vom Bodensee, 7. Juni. Ueber den Tod der 3 erkrankten Jünger des St. Norbertenstiftes in Konstanz wird näher berichtet: Die Jünger haben am Horn, an einer Stelle, wo allgemein gebadet wird. Wie das Unglück geschehen ist, läßt sich schwer sagen. Ein Schüler, der nach von einem Unglück gerettet worden konnte, erzählt: plötzliche ihm das Boden unter den Füßen verschwand und die Wellen — es fuhr gerade ein großer Dampfer vorbei — hielten sie umgeworfen. Die Namen der 3 erkrankten Schüler sind: Otto Müller, Sohn des Hauptlehrers Müller in Schönen, August Sattler, Sohn des Hauptlehrers Sattler in Bannholzen und Friedrich Wehrlein, Sohn des Bahnarbeiters Wehrlein in Wehrhosen bei Wehr. Die Leichen sind geborgen. Angefähr 200 Meter vom Ufer lagen sie in einem Dreieck und zwar in einer Tiefe von 4 Metern in Tobschwarz. Der Älteste, der Oberlehrer Müller, zeigte abwärts Handgebärden und einige Krämpfe im Gesicht. Diese Erscheinung wird auf die Wahrscheinlichkeit zurückgeführt, daß die beiden jüngeren mit dem Tode ringenden Schüler Sattler und Wehrlein sich an den Älteren ignominiosen Rammen mit der Kraft der Bergweilung festklamerten und diesen mit hinabzogen.

Paffau, 6. Juni. In Weis (Oberbayern) wurde vor kurzem ein Mann verhaftet, auf den die Personalbeschreibung des schon längst gesuchten Aufwärters von Pforzheim und Rinderbachens von Freiburg i. Br. paßt. Am 15. Nov. 1908 war in Pforzheim ein Hausbrand begangen worden, ein Jahr darauf wurden schwere Schandungen an Mädchen in Freiburg i. Br. verübt. Es gelang nicht, den Täter zu ermitteln. Der in Weis Verhaftete ist der Schuhmacher Strobl rooto Braubstatter, der 1877 in der Schweiz geboren wurde und nach Unterweidenbach zurückgekehrt ist. Eine sofort angekommene Photographie Strobls wurde nach Freiburg geschickt und von der Staatsanwaltschaft den in Frage kommenden Männern vorgezeigt, die in ihr bestimmt den Täter erkennen wollten. Auch die Handchrift Strobls zeigt große Ähnlichkeit mit der an die Staatsanwaltschaft Freiburg geschickten Karte. Strobl, der weiß, welcher Tat er beschuldig ist, schwört Selbstbestätigung.

Dresden, 7. Juni. Beim Marsch des 177. Infanterie-Regiments bei Königbrunn traf ein Blitzschlag die 2. und 3. Gruppe der 3. Komp. und warf, wie der „Dresd. Anz.“ meldet, 18 Mann zu Boden. 3 Mann waren tot, 10 schwer und 5 leicht verletzt. 7 der Schwerverletzten wurden in das Königbrunn Krankenhaus übergeführt.

Schleibsch, 7. Juni. Heute nachmittags 1 1/2 Uhr ist die hiesige Karbonatfabrik infolge einer Explosion teilweise zerstört worden und in Brand geraten. Die Explosion war so heftig, daß im Ort dieisch Beschädigungen an den Häusern angerichtet wurden. Besonders schwer betroffen wurde die hiesige Kleinfabrikanten, die vollständig ihren Betrieb eingestellt hat. Inzwischen Menschenleben bei der Explosion zu Schaden gekommen sind läßt sich noch nicht feststellen. Bis 3 Uhr waren 2 Verletzte ins Krankenhaus gebracht worden. Daß keine größere Anzahl Personen verletzt wurde, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die Arbeit in der Fabrik wegen der Mittagspause noch nicht wieder aufgenommen worden war.

Prinz Heinrich-Fahrt 1910.

Strasbourg, 7. Juni. Beim heutigen Start von 6 Uhr morgens ab gingen 101 konkurrierende Wagen ab. Prinz Heinrich von Preußen befindet sich auch heute wieder

mit der Oberleitung an der Spitze der Fahrt. — Als heute morgen bei der Ausfahrt zum Start der Wagen Nr. 71 (G. W. Heilmann aus Leipzig), der eben die Garage am alten Bahnhofs verlassen hatte, sich gezwungen sah, Halt zu machen, um Benzol einzuschütten, geriet der Wagen plötzlich in Brand und brannte binnen einer Viertelstunde bis auf die Eisensteile nieder. Das Feuer ist durch ein aus Unvorsichtigkeit — nach anderer Version aus Unachtsamkeit — hineingeworfenes Strohholz entzündet. Die Feuerwehre war sofort zur Stelle. Verletzungen der Mitfahrer sind nicht vorgekommen. Der Wagen ist ein Siemens-Schuckertwagen.

Strasbourg, 7. Juni. Aus Oerzenngen bei Gersweiler wird gemeldet: Als heute vormittags bei der Durchfahrt der Prinz Heinrich-Tour um 10 Uhr die Rennwagen hier passierten, ereignete sich ein schweres Unglück. Gegenüber der großen Tribüne des Autoklubs von Kolmar sprang vom Wagen 57 (Franz Prinz-Hausen), der vom Fahrer selbst gefahren wird, ein Baumstamm ab. Der Fahrer verlor die Steuerung und fuhr mit aller Macht gegen einen Baum. Der Wagen ist vollständig zertrümmert. Zwei von den Insassen sind tot, der dritte ist schwer verletzt. Auch ein Zuschauer wurde durch umherfliegende Baumstücke schwer verletzt. Die Schnellgerichtsbehörde gütliche Beilegung und Waisentum wurde daher vorläufig eingestellt.

München, 6. Juni. Prinz Heinrich von Preußen, der aus Anlaß der Prinz Heinrich-Fahrt hier ankam, hat beim Frühstück einen Münchener gegenüber über den Automobilverkehr gesprochen. Er erkundigte sich nach dem Verkehr des am Samstag überfahrenen Kindes und sprach dabei sehr eingehend über den Verkehr der Fußgänger und Fahrgänge in Deutschland. Er sagte, daß in England, wo er sich vor kurzem gewesen sei, einer dem andern helfe, den Verkehr auf der Straße zu erleichtern. Das Kindweiden auf dem Straßen, namentlich im Fahrwerkverkehr, sei viel mehr in das Welt gedungen als in Deutschland, was er als langjähriger Touristenfahrer oft erfahren habe. In den deutschen Städten laufen die Menschen gewöhnlich auf dem Fahrdamm, anstatt auf dem Bürgersteig und auf den Landstraßen wurde es noch lange dauern, bis die einander Begegnenden einander willig und freundlich ausweichen, wie es in England der Fall sei. Der Prinz forderte die Polizei auf, in dieser Beziehung auf die Bevölkerung einzuwirken und zu einer guten Erziehung im Verkehr beizutragen. Manches Unglück könnte dann vermieden werden.

Gerichtssaal.

München, 6. Juni. Vor den O. Schworen in München begann heute der Prozeß gegen Frau von Schöberl-Weber wegen Missetat zur Ermordung ihres ersten Gatten. Das Gericht beschloß, für die Dauer der Vernehmung der Angeklagten und der Bekämpfung der Öffentlichkeit auszuschließen. Es wurde nur einem Vertreter der Lokalpresse und einem Vertreter der auswärtigen Presse der Zutritt gestattet.

Waldsch.

Waldsch, 7. Juni. Gegen 9 Uhr fand im Hinterland des Waldsch in der Provinz Aachen ein großer Erdbodenstöße statt, das in Caltr, Calabellis und San Soffo zusammen zwanzig Opfer gefordert hat. In Waldsch und dessen Umgebungen herrschte große Panik, es wurde oberhalb Waldsch angeordnet.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Niederweiden, 7. Juni. Zur Zeit wird vom Ende des sehr viel Regen eingeführt. Infolge des guten Wetters ist in diesem Jahr qualitativ sehr gut ausgefallen. Für 1. Qualität Weizen wurden 4.4 pro Zentner bezahlt. — Die Weizenhar ist beendet. Während jedoch im vorigen Jahr fast der ganze Getreide vor der Ernte verlor, gehen die Ähren in diesem Jahr langsamer ins Geschäft und sind nur zu reduzierter Preisen abzunehmen. Im Hinblick auf den großen Zins- und Gewichtverlust, den der Weizenhandel mit sich bringt, hat sich das Geschäft in den letzten Jahren unrentabel gestaltet.

Kufeké Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, A, Darmkatarrh, etc.

Wittener-Überseefrage. Donnerstag, den 9. Juni 1910, um 11 Uhr 15 Minuten in der hiesigen Gewerkschaftshalle.

Steuern des Blaubergischen Nr. 23 und der Schwäbische Landwirt Nr. 11.

Druck und Verlag der G. B. Jäger'schen Buchdruckerei (Gaul Jäger) Stuttgart. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Voss.

Persil
gibt blendend weiße Wäsche, erspart die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! — Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten.
Henkel's Bleich-Soda

Schreiner
haben dauernde gutbezahlte Beschäftigung bei
G. Eppe & Söhne,
Wäbelfabrik,
Kirchheim-Teck.

Regalb.
la. Provinzial Corinthen,
gelbe Mostrosinen
empfiehlt billigt
Gottlieb Schwarz.
Frachtbriefe — gestempelt — nach neuester Vorschrift
liefert mit u. ohne Firmenabdrucke Buchdruckerei des „Sechshundert“

Berg & Schmid, Nagold

empfehlen zur bevorstehenden Bedarfszeit

Heu- u. Dunggabeln,

Schüttelgabeln,

deutsch-amerikanisches Fabrikat,

Gabelstiele,

:: Heurechen, ::

Handschlepprechen,

Sensen

in nur 1a. Gußstahlqualitäten,

Sensenwürbe, Sensenringe,

Kümpfe, Wehsteine,

Dengelaeräte,

Heuzangen und Heiskrollen

bei billigst gestellten Preisen.



Bei der

Geschäftsstelle des 'Gesellschafter'

sind vorrätig:

- Nietverträge für Wohnungen
- Lehrverträge
- General-Vollmacht
- Schuld- und Bürgscheine
- Zahlungsbefehle für Amts- u. Gemeindegericht
- Klagschriften für Amts- u. Gemeindegericht
- Vollstreckungsbefehle
- Konkursanmeldeschein
- Rechnungskunden
- Quittungen
- Rechnungen, Folio und Quart
- Quittungsbüchlein
- Frachtbriefe
- Alle Sorten Geldrollenpapier
- Speisekarten

3/4 Kleefutter

am Galgenberg (guter Stand) hat zu verpachten

Stefan Schabbe.

Nagold.

13 ar ewig. Klee

herstellig, sowie

23 ar Wiese

an der Ohwaldhalde verpachtet oder verkauft

Jean C. Louis Rapp, Bw.

Wildberg.

**Heugabeln,
Schüttelgabeln,
Dunggabeln**

empfehlen

zu billigsten Preisen

G. Eberhardt.

Nagold.

2/4 ewigen Klee

(Hinterburg), sowie

1 Quantum Stroh

verkauft

Friedr. Hanfer,
Bäckerstr.

Nagold.

Den Futterertrag

von 1/2 Wiesen Reumiesen, sowie 1/2 Morgen ewigen Klee am Galgenberg verkauft oder verpachtet

Ehr. Harr, Seifenfieder,
vis-à-vis Hotel Post.

Elektrisches Soltanninbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- und Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.

Amher Sonntag ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Nagold.

Reifen

**Stangen-
Backsteinkäse,**

verkauft billig

Guten

**Schweizer- :
: : Käse**

Fermann Knodel.

Wildberg.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in

Heu- u. Dunggabeln,

Schüttelgabeln, Gabelstiele,

Sensen und Sensenwürben,

Heuhaken u. Heuzangen, Kümpfen,

Wehsteinen u. dergl.

bei billigsten Preisen.

Th. Krayl.

Nagold.

Selbstgefertigte Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs, sowie auch solche von der Fabrik bezogen, sind reich zu haben. Ebenfalls

Rohhaarbienenhauben, Absperrgitter, Wabenzangen,

Wabenmesser, Rauchbläser usw.

Detaillierter empfiehlt sich im

Wachsanblasen und Wabenmachen,
unter Zusage besonderer, billiger Bedienung.

Th. Kehler, Flaschner.

Nagold.

**Citronensaft und
Himbeersaft**

empfehlen

Heh. Gauss.

Nagold.

Verlobungsringe

8 und 14 Karat Gold, breite und schmale Fasson empfiehlt in größter Auswahl

Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.

Ca. 800 Liter guten



Most

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Schichtarbeiter

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung

gesucht.

Lederkohlenfabrik.

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch (50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)

Alleinverkauf:

**Apoth. Nagold,
Altensteig,
Wildberg.**

Mitteilungen des Standesamts

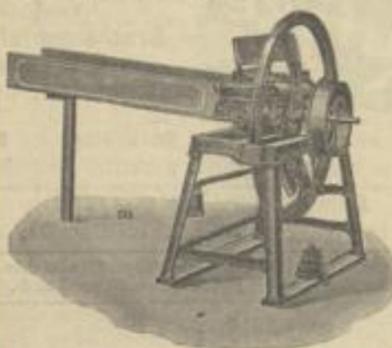
der Stadt Nagold:

Koblenz: Christian Dengler, Kap-
itän, 73 J. alt, den 5. Juni.
Genl. Friedrich, C. d. Johann
Theodor, Schmiedemester hier, 7 Mon.
alt, den 7. Juni.

Gottlob Kissing, mech. Werkstätte, Nagold.

Empfehle mich zur

Lieferung von landw. Maschinen,



Futterschneidmaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb,

Dreschmaschinen u. Tauch-
pumpen, Obstmühlen

:: und **Obstpressen, ::**

sämtliche landw. Maschinen u. Geräte.

Transmissionen u. Vorgelege
in genauester Ausführung, mit und ohne
Ringschmierung, bei billigster Berechnung.

Ausführung von Mähleisen sowie
neuen Spurzapsen und Pfannen
von nur gutem Material.

Aulagen für jeden gewerblichen
u. landw. Betrieb.

Sämtliche Reparaturen an
Maschinen aller Art.

Neu! Neu!
Empfehle
Heu- und Garbenaufzüge
jeder Art und Größe.

